

Gruppe 1) Hollensteiners Suizid

Der Selbstmord des Chemikers Hollensteiner habe sich in katastrophaler Weise auf Karrer ausgewirkt, sagt Oehler, habe sich auf Karrer so auswirken müssen, wie er sich auf Karrer ausgewirkt hat, in der verheerendsten Weise, den ungeschütztesten Geisteszustand Karrers auf das Tödlichste chaotisierend. Hollensteiner, der ein Jugendfreund Karrers gewesen war, hatte sich, wie erinnerlich, in dem Augenblick umgebracht, in welchem ihm von seiten des sogenannten Unterrichtsministeriums die für sein Chemisches Institut lebensnotwendigen Mittel entzogen worden sind. Den außerordentlichsten Köpfen entzieht der Staat die lebensnotwendigen Mittel, sagt Oehler, und dadurch kommt es, daß sich gerade die außerordentlichen und die außerordentlichsten Köpfe, und Hollensteiner ist einer der außerordentlichsten Köpfe gewesen, umbringen. [...] Und daß es sich bei Hollensteiner um ein Genie gehandelt hat, ist für mich ohne Zweifel. [...] Hollensteiner, dessen Name in der heute so wichtigen Fachwelt der Chemie einen großen Namen gehabt hat schon zu einer Zeit, in welcher hier in seinem eigenen Land noch kein Mensch seinen Namen gekannt hat, auch heute kennt kein Mensch den Namen Hollensteiner [...], in diesem Falle kennen die Chemiker nicht einmal Hollensteiners Namen oder wollen den Namen Hollensteiner nicht kennen und so ist Hollensteiner in den Selbstmord getrieben worden, wie in diesem Land alle außerordentlichen Köpfe. Während in Deutschland der Name Hollensteiner unter den Chemikern der geachtetste gewesen ist und auch heute noch ist, ist Hollensteiner hier in Österreich vollkommen totgeschwiegen gewesen, das Außerordentliche ist in diesem Land, sagt Oehler, immer und zwar zu allen Zeiten totgeschwiegen worden, so lange totgeschwiegen, bis es sich umgebracht hat. [...] In Basel hätten sie Hollensteiner mit offenen Armen aufgenommen, in Warschau, in Kopenhagen, in Oxford, in Amerika. Aber selbst nach Göttingen, wo man Hollensteiner alle Mittel zur Verfügung gestellt hätte, die er haben wollte, ist Hollensteiner nicht gegangen, weil er nicht nach Göttingen gehen hat können, ein Mensch wie Hollensteiner, sagt Oehler, ist unfähig, nach Göttingen zu gehen, überhaupt nach Deutschland zu gehen, bevor ein solcher Mensch nach Deutschland geht, bringt er sich um. [...] Das Genie wird im Stich gelassen und zum Selbstmord getrieben. Ein Wissenschaftler, sagt Oehler, ist in Österreich ein armer Hund, der früher oder später, aber vor allem dann, wenn es am Unsinnigsten erscheint, verenden muß an der Stumpfsinnigkeit der Umwelt und das heißt, an der Stumpfsinnigkeit des Staates. Wir haben einen außerordentlichen Wissenschaftler und ignorieren ihn, keiner wird mit größerer Gemeinheit bekämpft, als der Außerordentliche und das Genie geht vor die Hunde, weil es in diesem Staat vor die Hunde gehen muß. Wenn eine Kapazität wie Hollensteiner die Kraft und in so hohem Maße die Anlage zur Selbstverleugnung hätte, um ohne weiteres Österreich und das heißt Wien aufzugeben und nach Marburg oder nach Göttingen zu gehen, um nur zwei Hollensteiner betreffende Beispiele zu geben und dort, in Marburg oder in Göttingen die wissenschaftliche Arbeit, die in Österreich und in Wien

fortzusetzen unmöglich geworden ist, fortzusetzen, sagt Oehler, aber ein Mann wie Hollensteiner war nicht in der Lage, nach Marburg oder nach Göttingen zu gehen, überhaupt ist Hollensteiner ein Mensch gewesen, der nicht nach Deutschland gehen hat können. [...] Die wenigsten haben die Kraft, den Widerwillen gegen das Land, das sie im Grunde genommen mit offenen Armen und mit einer Gutmütigkeit ohnegleichen aufzunehmen bereit ist, aufzugeben und in dieses Land zu gehen. Lieber bringen sie sich im eigenen Land um, weil letztenendes die Liebe zu dem eigenen Land oder sagen wir besser, zu der eigenen, zu der österreichischen Landschaft größer ist, als die Kräfte, die eigene Wissenschaft in einem andern Land auszuhalten. [...] Denn daß in diesem Staat nur das Stumpfsinnige und die Mittellosigkeit und der Dilettantismus geschützt sind und immer wieder gefördert werden und daß in diesem Staat nur in das Stümperhafte und in das Überflüssige alle Mittel gestopft werden, ist klar. Das sehen wir tagtäglich in Hunderten von Beispielen. Und dieser Staat will ein sogenannter Kulturstaat sein und verlangt, daß er bei jeder Gelegenheit als solcher bezeichnet wird. [...] Wenn wir die Schönheit dieses Landes mit der Gemeinheit dieses Staates verrechnen, sagt Oehler, kommen wir auf den Selbstmord.

Gruppe 2) Klosterneuburgerstraße

Sehen Sie, so Karrer, sagt Oehler, sein Sprechen ist plötzlich, wahrscheinlich, weil wir stehen, so ruhig, diese Straße kenne ich von Kindheit an und ich habe alles durchgemacht, was diese Straße durchgemacht hat und es gibt nichts in dieser Straße, das mir nicht vertraut wäre, er, Karrer, kenne jede Regelmäßigkeit und jede Unregelmäßigkeit in dieser Straße und sei es auch eine der häßlichsten, er liebe diese Straße wie keine andere. Wie oft habe er, Karrer, sich gesagt, diese Menschen siehst du tagtäglich und es sind immer die gleichen Menschen, die du siehst und die du kennst, die immer gleichen Gesichter und die immer gleichen Kopf- und Gehbewegungen, die für die Klosterneuburgerstraße charakteristischen Kopf- und Gehbewegungen. Diese Hunderte und Tausende von Menschen kennst du, so Karrer zu Oehler, und du kennst sie auch, wenn du sie nicht kennst, weil es im Grunde immer die gleichen Menschen sind, alle diese Menschen sind gleich und nur für den oberflächlichen Beschauer (als Beurteiler) unterscheiden sie sich. Wie sie gehen und wie sie nicht gehen und wie sie einkaufen und wie sie nicht einkaufen und wie sie sich im Sommer und wie sie sich im Winter verhalten und wie sie geboren werden und wie sie sterben, so Karrer zu Oehler. Du kennst alle diese fürchterlichen Verhältnisse. Du kennst alle diese Versuche (zu leben), die aus diesen Versuchen nicht herauskommen, dieses ganze Versuchsleben, diesen ganzen Versuchszustand als Leben, so Karrer zu Oehler, sagt Oehler. Hier bist du in die Schule gegangen und hier hast du deinen Vater überlebt und deine Mutter und andere werden dich, wie du deinen Vater und deine Mutter überlebt hast, überleben, so Karrer zu Oehler. [...] Mit wievielen

Ungeheuerlichkeiten ist für dich (so Karrer zu Oehler) die Klosterneuburgerstraße angefüllt. Du brauchst nur in die Klosterneuburgerstraße hinein gehen und die ganze Erbärmlichkeit und Trostlosigkeit des Lebens kommt auf dich zu. [...] Die Art und Weise, wie Karrer diese Sätze sagte, so Oehler, war in der Folge von Hollensteiners Selbstmord nicht verwunderlich, alles hatte für Karrer etwas Trostloses, eine Niedergeschlagenheit, die ich an ihm vorher nicht beobachtet hatte, hatte sich seiner nach dem Tod Hollensteiners bemächtigt gehabt. [...] Wie sie dich als Kind oft in die Hauseingänge hineingezerzt haben und in diesen Hauseingängen geohrfeigt haben, sagt Karrer in einem mich erschütternden Ton, sagt Oehler. [...] Wie sie deine Mutter zusammengeschlagen haben und wie sie deinen Vater zusammengeschlagen haben, sagt Karrer, sagt Oehler. Diese Hunderte und Tausende von Sommer und Winter festverschlossenen Fenstern, sagt Karrer, so Oehler und sagt es so ausweglos wie nur möglich. Diese Tage vor dem Aufsuchen des rustenschacherschen Ladens werde ich nicht mehr vergessen, sagt Oehler, wie sich der Zustand Karrers tagtäglich verschlimmerte, wie sich alles immer noch mehr verdüsterte, von dem man glaubte, es sei schon gänzlich verdüstert. Dieses Aufschreien und dieses Niederfallen und dieses Schweigen in der Klosterneuburgerstraße, das auf dieses Aufschreien und Niederfallen folgte, so Karrer, sagt Oehler. Und dieser fürchterliche Schmutz! sagt er, als wenn es nichts anderes mehr auf der Welt für ihn gegeben hätte als Schmutz. Gerade die Tatsache, daß in der Klosterneuburgerstraße alles immer so gewesen ist wie es ist und daß man, dachte man daran, immer befürchten mußte, daß es immer dasselbe bleiben wird, so Karrer, sagt Oehler, hatte ihm nach und nach die Klosterneuburgerstraße zu einem unerhörten und unauflösbaren Problem gemacht. [...] Diese eigene Hilflosigkeit und Unbeweglichkeit in der Klosterneuburgerstraße. In den letzten beiden Tagen hatten sich diese Sätze und Fetzen von Sätzen ununterbrochen wiederholt, sagt Oehler. [...] Wenn wir gehen, gehen wir von einer Ausweglosigkeit in die andere. Wir gehen und gehen immer in eine noch ausweglosere Ausweglosigkeit hinein. Weggehn, nichts als weggehn, sagte Karrer, so Oehler, immer wieder. Nichts als weggehn.

Gruppe 3) Rustenschacherscher Hosenladen

Oehler zu Scherrer unter anderem, daß sie, Oehler und Karrer, völlig unvorhergesehen in den rustenschacherschen Laden hineingegangen seien, wir sagten plötzlich, so Oehler, gehen wir in den rustenschacherschen Laden hinein und sind in den rustenschacherschen Laden hineingegangen und haben uns gleich mehrere der dicken, warmen, gleichzeitig widerstandsfähigen Winterhosen (so Karrer) zeigen lassen. [...] Und wie es seine, Karrers Art, gewesen ist, so Oehler zu Scherrer, deutete Karrer immer wieder und immer wieder mit einer noch größeren Nachdrücklichkeit mit seinem Stock auf die vielen schütterten Stellen hin, die diese Hosen, hielt man sie gegen das Licht,

aufwiesen, so Oehler zu Scherrer, auf die tatsächlich unübersehbaren schütterten Stellen, wie sich Karrer fortwährend ausdrückte, so Oehler zu Scherrer, Karrer sagte immer nur diese sogenannten neuen Hosen, so Oehler zu Scherrer, während er sich die Hosen gegen das Licht halten ließ und vor allem sagte er die ganze Zeit fortwährend diese merkwürdig schütterten Stellen in diesen sogenannten neuen Hosen, so Oehler zu Scherrer. Er, Karrer, habe sich wieder zu der Äußerung hinreißen lassen, warum diese sogenannten, immer wieder hatte Karrer diese sogenannten neuen Hosen gesagt, immer wieder und immer wieder, so Oehler zu Scherrer, warum diese sogenannten neuen Hosen, die, wenn auch tatsächlich neu, weil noch ungetragen, so doch schon jahrelang abgelegt und deshalb schon von einem nicht mehr ganz ansprechenden Äußeren seien, was er, Karrer, Rustenschacher gegenüber nicht verschweigen wolle, wie er, Karrer, überhaupt, Rustenschacher gegenüber nichts die Hosen betreffendes verschweigen wolle, weil er alles, diese auf dem Ladentisch liegenden und von dem Neffen Rustenschachers immer wieder gegen das Licht gehaltenen Hosen betreffende nicht verschweigen könne, es sei nicht seine, Karrers Art, auch nur das geringste, diese Hosen betreffende, Rustenschacher gegenüber zu verschweigen, wie er ja auch vieles, das nicht diese Hosen betreffe, Rustenschacher gegenüber nicht verschweigen könne, während es sicher für ihn, Karrer, von Vorteil sei, vieles, was er Rustenschacher gegenüber nicht verschweige, Rustenschacher gegenüber zu verschweigen, warum diese Hosen auf eine diesen Hosen gegenüber sofort mißtrauisch machende Weise, so Karrer zu Rustenschacher hintersinnig, so Oehler zu Scherrer, diese unübersehbaren schütterten Stellen aufwiesen, bereits diese neuen, wenn auch abgelegenen und deshalb nicht mehr sehr ansprechend aussehenden, aber doch vollkommen ungetragenen Hosen weisen diese schütterten Stellen auf, sagte Karrer zu Rustenschacher, so Oehler zu Scherrer. Ob es sich bei dem in Frage stehenden Hosenstoff, aus welchem diese Hosen gearbeitet sind, vielleicht um aus der Tschechoslowakei importierte Ausschußware handle, so Oehler zu Scherrer. [...] Rustenschacher selbst hat sich während unseres ganzen Aufenthalts im rustenschacherschen Laden ausschließlich im Hintergrund mit dem Etikettieren von Hosen beschäftigt, so Oehler zu Scherrer. [...] Gegen das Wort Ausschußware verwahrte sich aber jedesmal zuerst der Verkäufer und Neffe Rustenschachers, so Oehler zu Scherrer. [...] Auf einmal hob Karrer wieder den Stock, so Oehler zu Scherrer, und klopfte mit dem Stock mehrere Male laut auf den Ladentisch und sagte mit Nachdruck: das müssen Sie mir zugeben, daß es sich bei diesen Hosenstoffen um tschechoslowakische Ausschußware handelt! das müssen Sie mir zugeben! das müssen Sie mir zugeben!, [...], mehrere Male beschwört der Verkäufer Karrer, es handle sich bei den in Frage stehenden Stoffen um die erstklassigsten englischen Stoffe, erstklassigste, erstklassigste, nicht erstklassige, wiederhole ich immer wieder, sagt Oehler Scherrer gegenüber, immer wieder erstklassigste und nicht erstklassige, weil ich der Meinung gewesen bin, daß entscheidend ist, ob jemand erstklassig oder erstklassigst sagt, erstklassigst, sage ich immer wieder

zu Scherrer, tatsächlich handelt es sich bei den in Frage stehenden Stoffen um die erstklassigsten englischen Stoffe, sagt der Verkäufer, so Oehler zu Scherrer [...], ich kenne keine unangenehmere Stimme, als die Stimme des Neffen Rustenschachers, wenn er erstklassigste englische Stoffe sagt, so Oehler zu Scherrer. Allein daß die Stoffe nicht gekennzeichnet sind, sagt der Neffe Rustenschachers, ermöglicht ja ihre absolute Billigkeit, so Oehler zu Scherrer, mit Absicht seien diese Stoffe nicht als englische Stoffe gekennzeichnet, ganz klar, daß es sich hier um Zollhinterziehung handelt, sagt der Neffe Rustenschachers, Rustenschacher selbst aus dem Hintergrund, so Oehler zu Scherrer, damit diese Stoffe so billig auf den Markt kommen können, sind sie nicht gekennzeichnet.